



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

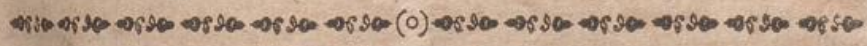
Lucern, 1664

§. 1. Maria ist ein gnadenreiche Mutter der Ihrigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

aldort wird sie ihr liebe gegen vns stärken; alsdann werden wir ohne Sorg vnd Furcht/ dieselbige zu verschergen/ leben können; allort wird vnser liebe versicheret seyn vnd wir kein Gefahr noch Enderung zuer sorgē haben; allort wird sie vns lieben/ vnd werden wir sie lieben; allort wird sie vns zu erkennen geben/ was sie in vnsern Lebzeiten für vns

gethan; sie wir hingegen darumb in alle Ewigkeit werden loben vnd benedenen. Allort wird sie ganz vnser/ wir ganz ihrer seyn; vnd werden so wol sie/ als wir dem allmächtigen vnd gütigen GOTT zugehören. O wunders-
barliche Süßigkeit! O liebliche Früchte
der liebe! O glückselige
Ewigkeit!



Das Vierdte Capitel.

Der dritte Stern/ oder Hoch-
heit der Cron der Gütigkeit der Heil.
Mutter GOTTES.

Daß Maria ein gnaden-
reiche Mutter der Ihrigen
seye.

S. 1.

Maria ist ein gnadenrei-
che Mutter der Ihrigen.

Die Gnad ist die erstgebohrne Tochter der liebe / oder besser zusagen / die Gnad ist anders nichts / als die liebe selbst; wofern sie stark vnd eyfferig ist / vnd sich bey einer mächtigen Person (als ein König oder Potentat seyn möcht) befinden thut; weil ich dann allbereit von der grossen liebe der glorwürdigen Mutter GOTTES gegen den Christen gehandelt hab / so wills sich schickē / das ich vnd vor von ihrer Gnadenrede / ehe ich andere zufällige Eigenschaften der liebe / oder Hochheiten ihrer Gütigkeit aufzulegen mir für-
nehme.

Gleich wie Gott der Anfang vnd Ursprung der schönen liebe / also ist er auch ein Anfang vnd Ursprung der G. Günsten vnd Gnaden: Der H. Dionysius hat im vierdten Buch seiner Göttliche Namen / ein fürreffliches Gespräch / vnd sagt: das der Ubersuß der Gütigkeit / die in GOTT ist / ihne gleichsam zwinze / von ihme selbst aufzugehen / damit er sich seinen Creaturen mittheile: er ziehe dieselbige auff / bringe sie zu einer Vollkommenheit / vnd ziehe also sie zu ihme: solches geschehe alles durch ein Göttlichen Anfang / nemlich durch sein vnaußsprechliche liebe / die von ihme als dem allerhöchsten Gut außgehe / vnd widerumb zu ihme / als dem allerhöchsten Gut / zihlen
thue:

ihne: sagi weiters/die Engenschafft diser Lie-
be seye/verursachen/das der Mensch verzuckt
werde/ vnd von ihme selbst komme/damit ein
solcher Liebhaber in jeniges/ so er liebt/ gleich-
samb verstellt vnd verändert werde. Die
Verzuckung/ so von der Liebe/ wie der grosse
vnd fürnehme Apostel auß Frankreich mel-
det/ verursache wird; dadurch nit allein die
Creaturen gegen ihrem Schöpffer/ als höch-
sten Gut vnd Anfang verzuckt werden; sonder
auch Gott selbst gegen seinen Creaturen
verzuckt wird/ nemlich/ wann er durch ein
wunderbarliche vollkommne Einwilligung/
vnd mit einer starcken Mittheilung seiner
Vollkommenheiten vnd Gnaden/ sich also
mit seinen Creaturen vereiniget/ das er ihme
nichts vorbehalte/das er nit ganz vnd gar sei-
nen Creatur übergebe; Solche Verzuckung
sag ich/ meinem beduncken nach/ gleiche sich
mit dem jenigen/was wir gemeinlich Günst
oder Gnad nennen: das also/ wann derglei-
chen Verzuckungen nit für ein Günst oder
Gnad solle gehalten werden/ nit zu wissen/
was man ihnen für ein Namen geben köndte:
dann wölten wir auß den Werck en vrtheilen;
wer wird widerredē? das dieses nit ein Werck
einer solchen Verzuckung gewesen seye? da
Gott den Menschen/der die schlechste Crea-
tur vnder allen vernünfftigen Creaturen ge-
wesen/ außersöhlt; vnd über alle Chör der
Englen erhöcht/ ja so gar an sein rechte Sei-
ten in seinem himmlischen Thron gesetzt hat?
Solte ein solcher Günst vnd Gnad/ welche
Gott einem Menschen erzetet/ nit gnugsam
gewesen sein/ Aufruhr vnd Eyffer im Him-
mel zu verursachen? wer wird widerreden
können/ das nit auch ein Werck einer gleich-
förmigen Verzuckung vnd Gnad gewesen
seye? das Gott vnder allen Böckern der
Erden/ die in gemein in Irthumben gelebt/
allein das Hebraische Volk außersöhlt?

ihme einzig die Gnad ertheilt? die Erkand-
nuß seiner/ seines Gefases/ seines Diensts/
seiner Kirchen/ vnd seiner Altären zubaben?
Siehe/ Volk Israel (hat Moyses (2)
auffgeschreyen) die Himmel/ vnd aller Him-
len Himmel/ vnd die Erden! alles was das
rinnen ist/ das ist des Herrn deines Gottes;
dannoeh hat er sich allein mit deinen Vä-
tern in Freundschaft eingelassen; Sie son-
derbar geliebet; ihre Nachkömmling vor al-
len Böckern der Welt außersöhlt. Wer
wird widerreden können/ das dieses nit auch
ein Werck einer Verzuckung vnd Gnad
gewesen seye? da er solche sonderbar vor an-
dern für die Häupter des Volcks Israels ge-
nennet hat? als da wahren Abraham/ Isaac/
Jacob/ Moyses/ vnd andere mehr/ von we-
chen die Heil. Schrift offtermal Meldung
thut.

2. Werffen wir dann jetzt unsere Augen
auff den Eingebornen Sohn Gottes:
werden wir nit auch bey ihme Werck einer
Verzuckung vnd Gnad finden? der auß ei-
ner grossen Anzahl seiner Jüngern/ die er ge-
liebt hat/ nit mehr als zwölf gemeinlich bey
ihme hat haben wölten? mit denselbigen son-
derlich vnd verrewlich (b) von der Lehr sei-
nes himmlischen Vatters zu vnderreden/
sie beyneben auß rechtem Zeichen seine lieb-
ste Freund zuennen? ist nit ein Werck
einer Verzuckung vnd sonderbare Gnad ge-
wesen? das er auß diser Zahl der Jüngern
nicht mehr als drey mit seinen sonderbaren
Günsten vnd Gnaden/ verehren wölten? das
vnder disen dreien noch nit mehr als einen
den er vor allen andern geliebt? vnd die
Gnad ertheilt/ auff seiner Brust zu ruhen?
ihme im letzten Testamen: sein allerliebsten
Schatz/ sein gloriwürdige Mutter übergeben?
wann alles dieses einer so grossen Günst
keit nit ein Freundstück vnd Gnad ist: wann

(a) Deut. 10. (b) Ioan. 13.

in Liebe / von welcher dieses herfließet / nie ein
Freundlichkeit und der Gunst selbst ist? wann
da jener die solche Freundlichkeiten / Gna-
den und Güntz erlangen / nicht sollen liebe
Freundt genennet werden? so muß ich bekenn-
en / mir unbekandt zu seyn / zu was Duz und
End dieser Nam des Gunsts / den die ganze
Welt so hoch achten chut / angenehm seye?
vermehren wir aber / daß die Gnad oder
Günst / und was der H. Dionysius ein Ver-
suchung der liebe nennt / ein Ding seye; so
müssen wir hiemit auch zulassen / daß die Lie-
be / welche in Gott gefunden wird / die für-
nehmliche Vorbildung und Idea des Gunsts
sey. Es folgt auch / daß / je stärker Gott
seine Hoch- und Vollkommenheiten einem
eingießt und eindrückt / je mehr er ihme auch
gewohnlich sonderbare Neigungen / sich ih-
me durch Mittel dieser Güntzen mitzutheilen
und zu übergeben / erzeiget: daher kombt es /
(wir bald soll gesagt werden) daß König
und Keyser / gemeinglich mehr Neigung /
Günst und Gnaden zu beweisen / in ihrem
Hertzen vnd Gemüth haben / als andere;
weilen sie auch bessere Mittel solches zuthun /
als andere gerinaern Stands / haben.

3. Also soll niemand sich verwundern /
daß Maria nit allein von der allerheiligsten
Drefaltigkeit in höchster Fürtrefflichkeit
mit Güntzen und Gnaden vor allen anderen
beabert gewesen; sonder über diß noch die
Günst und Gnaden in ihren Händen vnd
Gewalt habe / selbige nach ihrem belieben
einzutheilen. Können also wol gedenccken /
daß weil sie vber allen Gottseligen bey Gott
der Allermächtigste ist / hiemit / nach den Lieb-
haben der Göttlichen Majestät / die Liebhaber
der glorwürdigen Jungfrauen / gleich dar-
rauff die fürnehmste vnd nechste bey Gott
seyn müssen. Dieses soll k inem frembd für-

kommen / wann er betrachten will / was sich
einer Mutter Gottes vnd Königin Him-
mels vnd der Erden gebühre / vnd zu dieser
hochansehnlichen Reipriern erfordert wer-
de. Vil weniger soll sich einer ab diesem ver-
wundern / der mit der wahren Kirch vnd
H. Väteren glaube / daß die Gnad / von
welcher der Himmlische Abgesandte der H.
Erst Engel Gabriel mit der H. Jungfrauen
geredet / nichts anders / als ein Günst / von
deme wir handeln / gewesen seye: Dann ob
gleichwol der alte Origenes (a) sein Mey-
nung in diesem vmb etwas inngehalten / mit
Einwendung er sich nit erinnern könne / daß
diß dem Griechischen Text nach gebräuchli-
che Wörtelein (der Gnaden) in einigem an-
dern Ort der H. Schrift gefunden werde;
Seynd doch die H. Basilius von Seleucia,
(b) Petrus Chrysologus (c) Andreas auß
Candia (d) dieser meiner Meinung; vnd se-
gen solches Wörtelein (der Gnaden) auß
wie zuvor gemelt worden. Sie vermehren /
Gott (welcher selbst diesen Gruß angeben
vnd anbefohlen) habe der glorwürdigen
Jungfrauen wollen dardurch zu verstehert
geben / daß sie nit allein bey seiner Göttlichen
Majestät in sonderbaren Gnaden vor allen
Geschöpfen der Welt seye; sonder ihr noch
der Gnaden so vil gebe; daß sie allen Ihti-
gen reichlich vnd gnugsamb darvon mitthei-
len könne: ja sie seye so voll der Gnaden / daß
sie nit allein durch selbe alles bey Gott / was
sie immer begehre / erhalten werde; sonder
auch die Gnad vnd den Gewalt haben werde /
einen jeden / ihrem Veltleben nach / in Gnaden
zubedencken / vnd zum fürnehmsten glück-
seligsten Stand zuhelffen. Diß ist ein Ges-
heimbnuß würdig vnd werth / daß weit-
läuffiger darvon geredt
werde.

S. 2.

(a) Homil. 6. in Lucam. (b) Orat. in Annunciat. (c) Serm. 142. Ave gratia plena haec cum dicit ipse Angelus. (d) Serm. in Annunciat.